

LOTUSBLÜTEN.

Ein monatlich erscheinendes Journal, enthaltend
Originalartikel und ausgewählte Übersetzungen
aus der orientalischen Literatur
in Bezug
auf die Grundlage der Religionen des Ostens
und der
THEOSOPHIE.

Herausgegeben
FRANZ HARTMANN M. D.
Mitglied der Theosophischen Gesellschaft
in Indien

Siebenter Band
Jahrgang 1899. I. Semester
(Heft LXXVI—LXXXI.)



DIESER DRUCK DIENT AUSSCHLIESSLICH DER
ESOTERISCHEN FORSCHUNG UND
WISSENSCHAFTLICHEN
DOKUMENTATION.

Für Schäden, die durch Nachahmung entstehen, können weder Verlag
noch Autor haftbar gemacht werden.

© Copyright: Irene Huber, Graz 2020
Verlag: Edition Geheimes Wissen
Internet: www.geheimeswissen.com



Alle Rechte vorbehalten.

Abdruck und jegliche Wiedergabe durch jedes bekannte, aber auch heute noch unbekannte
Verfahren, sowie jede Vervielfältigung, Verarbeitung und Verbreitung (wie Fotokopie,
Mikrofilm oder andere Verfahren unter Verwendung elektronischer Systeme) auch
auszugsweise als auch die Übersetzung nur mit Genehmigung des Verlages.

ISBN 978-3-903302-94-5

Inhaltsverzeichnis.

Seite

I. Semester

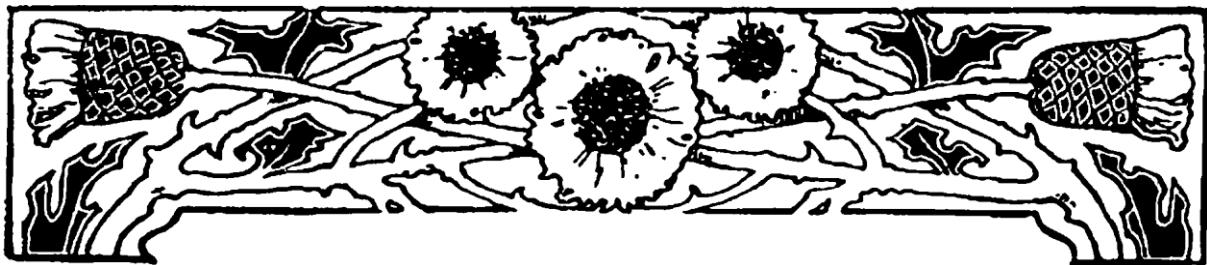
Populäre Vorträge	5, 101, 240.
Die Bhagavad Gita oder Das Hohe Lied	32, 54, 123, 151, 200, 262.
Die Lehren des Philippus Theophrastus Bombast von Hohenheim genannt Paracelsus, II. Teil. Medizin	39, 71, 133, 155.
Manuskripte für Freimaurer.	62, 179, 211, 269.
Von Kerning	
Hastamalakstrotra	147.
Michael de Molinos	192.
Briefkasten	52, 98, 145, 189, 237, 283.

II. Semester

Über die esoterische Bedeutung einiger Stellen aus Goethes Faust	286, 368, 385, 431, 487, 527.
Die Bhagavad Gita oder das Hohe Lied	297.
Manuskripte für Freimaurer.	314, 398.
Von Kerning	
Populäre Vorträge	338, 466, 509.

Über die Führung im Geistigen	380.
Das Wasser des Lebens	423.
Lichtstrahlen vom Orient	454.
Gedichte von Mia Holm	
Briefkasten	331, 377, 420, 463, 507, 550.





Populäre Vorträge.

De Profundis.

Ein Vortrag über die praktische Theosophie.

Motto: „Die wahre Weisheit kommt von Gott,
ruht in Gott und führt zu Gott.“

Es ist eine uralte Regel, dass, wer nach einem hohen Ziele strebt, sich auf dem Wege nicht umsehen soll. Der Schütze, der während des Zielens nach anderen Dingen schaut, wird den Mittelpunkt schwerlich treffen. Wer nach Vollkommenheit ringt, der muss das Höchste im Auge behalten. Wird es erreicht, so richtet sich das Unvollkommene von selbst. Auch bringt es wenig Nutzen, die Welt auf ihre Fehler aufmerksam zu machen, solange man ihr nichts Besseres bieten kann. Durch bloßes Schelten wird nichts erreicht, sondern nur noch der Widerstand des Übels erregt. Diejenigen, in denen diese Übel verkörpert sind, erkennen sie nicht als Übel an, und jedes Ding wächst durch den Widerstand, der ihm geboten wird. Tatsächliche Besserung eines Übels tritt erst dann ein, wenn man selber zur Einsicht kommt, dass ein Übel ein Übel ist, und zu dieser eigenen Einsicht gelangt man durch die Erkenntnis des Guten. Man entsagt dem Schlechteren, wenn man das Bessere er-

kennt. Die eigene Einsicht und Selbsterkenntnis des höchsten Guten, und deren Betätigung und Verwirklichung im Leben, ist die praktische Theosophie oder Gottesweisheit, die nicht in leblosen Theorien, müßiger Beschaulichkeit, fruchtlosen Be- trachtungen, utopischen Ideen, idealen Schwärmereien usw. besteht, sondern nur durch den tatsächlichen Fortschritt der Menschheit auf dem Wege zur höchsten Vollkommenheit er- langt werden kann.

Wenn wir nun einen Augenblick stille stehen und uns unsere jetzige Umgebung betrachten, so geschieht dies nicht zu dem Zwecke, die jetzigen Verhältnisse einer nutzlosen Kritik zu unterwerfen, sondern um zu sehen, welche Fortschritte die Menschheit in den letzten Jahren auf dem Wege zur göttlichen Vollkommenheit gemacht hat, und vielleicht etwas dabei zu lernen. Blicken wir deshalb hinab in die Tiefe, und werfen ei- nen Blick auf die große Tragikomödie, in welcher wir als erd- geborene Menschen wohl oder übel mitzuspielen gezwungen sind.

Manches hat sich in den letzten Jahren zum Besseren ge- wendet; aber auch manche alte Übel sind gewachsen und neue aufgekeimt. Noch immer tobt der Kampf ums Dasein unter den stets wechselnden Formen; persönliche und Parteiinteressen streiten tun die Herrschaft, und das Prinzip der Gerechtigkeit steht wie ein Schatten im Hintergrund. Täglich werden Men- schen geboren, die sich geradeso wie ihre Vorfahren das Leben gegenseitig sauer machen werden, bis auch sie wieder vom Schauplatz des Lebens verschwinden. Hohe Ideale leuchten noch immer, wie Steine am Himmel, vor den Augen der Menschheit; aber sie sind geradeso unerreichbar wie sonst. Der Ruf nach Einheit und Frieden durchdringt die Welt, und jeder ist bereit, darauf zu hören, vorausgesetzt, dass seine eigenen Interessen dabei keinen Schaden erleiden. Jeder möchte sich gerne mit den andern vereinigen, vorausgesetzt, dass die an- dern ihm folgen und seinen Willen tun.

In der Politik geht noch immer Gewalt vor Recht, und der